Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Wirre Meditationen vor einem Globus

Mir scheint, ich habe schon lange keinen Globus mehr angesehen. Ich halte es mehr mit den Karten, so verwirrend sie manchmal sein mögen, bis man weiß, was nach was kommt. Aber da steht auf einmal ein Globus und erinnert mich an die selige Geographiestunde. «Was wissen Sie über die ...?» Folgte etwa die Westküste von Portugal oder das Hochland von Kastilien, über die ich nichts wußte, weil man ja nie so recht Bescheid weiß, besonders in der Jugend, über Dinge, die man nicht aus eigener Erfahrung oder Anschauung kennt.

Da steht er, und man kann ihn, wenn man will, um seine eigene, schiefe Achse drehen. Afrika – Indien – Hongkong – Japan ..... Kurios, ich kenne kaum mehr jemanden (außer mir), der nicht in Japan war, und in Hongkong dicke Seide gekauft hat oder was immer man in so sehr fernen Ländern kauft.

Der Globus regt mich im Moment nicht so sehr an. Eine detaillierte Karte der Toscana oder der Umgebung Stockholms oder des Napfgebietes tut das viel stärker. Das kommt davon, daß man es – siehe oben – kennt.

Das ist ja überhaupt das Kreuz mit den Tour-du-monde-Fahrern, die einem die gekauften Dinge zeigen und dann in vagen aber enthusiastischen Worten den Tadsch-Mahal schildern. Es läuft so ziemlich an einem herunter wie das Wasser an der Gans. Selbst von Diapositiven begleitet. Man sollte selber ...

Man dreht weiter um die schiefe Achse und kommt erstaunlich schnell wieder nach Europa zurück. Europa – ‹unser Kontinent, der alte›. Das Maß aller Dinge. Als ob nicht andere Kontinente dauernd andern Kontinenten über den Kopf wüchsen, und allesamt dem alten Europa, das mit gerafften Taftröcken hinter ihnen her rennt. So kommt es uns wenigstens oft vor. Die andern haben nämlich einfach alles. Wir aber haben Kultur. Oder haben wir?

Da steht er, der Globus. Ist *er* überhaupt noch das Maß aller Dinge? Und, wenn ja, wie lange noch? Mehr und mehr unbegreifliche Riesenbleistifte verlassen ihn in unerhörter Eile, aus einer gigantischen Pistole geschossen. Reiseziel: der Weltraum. Morgen der Mond. Uebermorgen ... Aber das sind abenteuerliche Sachen, und ein bißchen unheimliche. Wenn sie nur nicht so kostspielig wären (noch abgesehen von den Menschenleben, die sie in letzter Zeit gekostet haben), daß einen gelegentlich hausfrauliche Zweifel befallen. Als kaufe sich der Papi einen Rolls-Royce, indes die Winterschuhe der Kinder und die Erdäpfel noch nicht bezahlt sind.

Erdäpfel – Erde – der Globus.

Da steht er und meine Reiselust rührt sich nicht. Es liegt wohl an diesem kalten Frühling. Natürlich sind die Orte wo noch Schnee liegt – das Bündnerland und andere schöne Landschaften – auch irgendwo auf der drehbaren Kugel mit der schiefen Achse. Wenn schon kein warmer Frühling im Tal, dann vielleicht Schnee und Sonne – aber das sind auch so unzuverlässige Sachen. Und daß die Sommer auf dieser Erde mehr als unzuverlässig sind, haben wir erfahren.

Man müßte den Punkt, den man auf dem Drehbaren sucht, wohl noch mehr verkleinern. Ich meine: *ich* müßte. Ein warmes Zimmer, das einem keiner kündigen kann. Bäume, vor dem Fenster, die jetzt – kalt oder nicht – sich mit Grün bedecken. Vorhänge, die man an Regentagen früh zuzieht, um die Welt noch kleiner und wärmer zu machen.

(«Sie! Was versprechen Sie sich eigentlich in dieser großen Zeit von einem so autistischen und vor allem mikrokosmischen Denken?»)

Bethli

Land der Gleichheit

Vor Jahren war das Ziel unseres Vereinsausflugs der Seelisberg.

Da man so nahe beim Rütli war, äußerten einige Ausflügler, die noch nie auf dem Rütli waren, den Wunsch, dorthin zu gehen. Man einigte sich, daß man im Schiff, das an der Treib halte, wieder zusammenkäme, um dann nach Weggis zu fahren, wo der ‹Zabig› bestellt war.

Die Rütlibesucher besahen sich das Rütli von hinten und vorn und

Zeichnung: Merdjanowa

warteten dann auf das Schiff. Ohne auf Plan und Uhr zu schauen bestiegen sie das nächste, haltende Schiff.

Erst als das Schiff an der Treib vorbei fuhr ohne zu halten, sahen sie ihren Irrtum. Das Grüpplein Frauen fiel aus allen Wolken. Sie mußten doch nach Weggis. Der ‹Zabig› war doch immer bei jedem Ausflug der Höhepunkt. Sie gingen zum Schiffskapitän und klagten ihm ihr Mißgeschick. Es gab aber nichts zu rütteln. Dies war ein Schnellschiff ohne Kurs auf Weggis. Zum zweitenmal probierten es die Frauen mit Bitten, es nützte nichts. Zum drittenmal hofften sie, der Kapitän ließe sich noch erweichen, aber er wurde eher ungehalten.

Da sagte eine der Frauen zu ihrer stattlichen Kollegin: «Meine Güte, Frau Bundesrat, was machen wir jetzt?»

Der Kapitän maß die vermeintliche Frau Bundesrat von Kopf bis Fuß und verschwand. Nach kurzer Zeit kam er wieder, mit dem Bericht, man würde die Damen nach Weggis fahren, nur müßten sie sich am Ausgang bereithalten, es müsse alles sehr schnell gehen, die Zeit müsse wieder eingeholt werden. Die ‹Frau Bundesrat› bedankte sich sehr herzlich. – In Weggis ging alles sehr schnell. Die Frau Bundesrat gab ein bundesrätliches Trinkgeld, in aller Eile natürlich, obwohl sie sich nicht im klaren war, ob solch gewöhnliches Tun bundesrätlicherseits üblich sei. AG

Dummerli & Co.

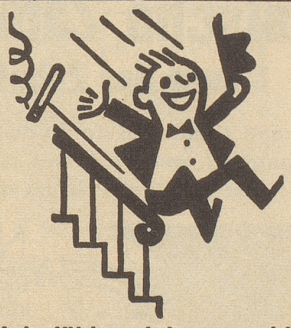
«Eine intelligente Frau kann sich nicht ausschließlich mit dem Haushalt begnügen!» Wieder einmal fiel in einer Zeitschrift dieser Satz – diesmal anläßlich einer Rundfrage bei verheirateten Akademikerinnen – ohne daß ein kompakter Entrüstungsschrei durch die Heerschar schweizerischer Hausfrauen rauschte. Bin ich als einzige sanft gesagt ‹betupft›, daß man so mancherorts alles, was eine Frau im häuslichen Kreis als Beschäftigung leistet, gerade gut genug für Dumme findet? Hausfrauen wären demnach eine Art ‹Restposten› der modernen, emanzipierten Weiblichkeit. Dummerli & Co.!

Eine Frau, welche sich nicht mit dem Haushalt ‹begnügen› kann, sollte sich vielleicht etwas deutlicher ausdrücken, etwa dahin: «Mein erlernter Beruf gefällt mir besser als die verschiedenen Dienstleistungsarbeiten für die Familie. Ich bin bar bezahlt und finde mehr Befriedigung und Anerkennung als Architektin (Bürokraft, Buffetdame, Aerztin, Ground-Hostess, Schauspielerin, Masseuse oder was es sei).

Davon ist seinerseits das standesbewußte ‹Heimchen am Herd› überzeugt: Der gut (und für mehrere Personen) geführte Haushalt kann weder auf Organisationstalent noch auf Phantasie, weder auf Pünktlichkeit, Geduld, Menschenkenntnis, Diplomatie noch auf Fleiß und Selbstbeherrschung verzichten, – also keinesfalls auf einen hellen Kopf. Daß sich alle Berufsarten in und außer Haus auch mit weniger Begabten, weniger Wendigen auseinandersetzen müssen, weil nicht alle einen Einstein zum Vater, eine Madame Curie zur Mutter haben, beweist noch nicht das Gegenteil. Sowohl intelligente Hausfrauen wie intelligente außer Haus Berufstätige sind für ihre Umgebung ein Gottesgeschenk, besonders, wenn sie sonst noch einige Qualitäten haben wie Bescheidenheit und Einfühlungsgabe. Sogar trotz – oder vielleicht gerade? – als Folge ernsthafter akademischer Ausbildung.

Gewiß: Es kommt im Haushalt, diesem so vielflächigen Prisma, nur zum Teil auf Intelligenz an. Jedoch hilft Intelligenz unter anderm, den wertvollen Kern dieses in guten Ehen schönen und befriedigenden Berufes zu erkennen. Daneben ist keiner der Kleinkind-Aera entwachsenen Familienmutter, die sich etwas Freizeit zu organisieren versteht (dank Intelligenz?) verboten, politische Leitartikel zu lesen, sich für Kunst, Theater, Literatur zu interessieren, Kurse, Vorlesungen zu besuchen, an Zeitungs-Diskussionen teilzunehmen. Abgesehen davon: Kinder und was sie an Problemen und Anregungen ins Dasein tragen, sind ein Geist-Stimulans par excellence.

Das ‹begnügen mit dem Haushalt› ist für jene Frauen goldrichtig und selbstverständlich, die – ganz abgesehen von der Höhe ihres Intelligenz-Quotienten – mit hausfraulichen Talenten geboren wurden. Glücklicherweise gibt es Unzählige von ihnen! Ursina



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Kleinigkeiten

Ein schottischer Vater überrascht sein Söhnchen dabei, wie das gute Kind aus einem Automaten Bonbons herausläßt. «Was fällt dir ein!» ruft indigniert der Papi. «Du weißt doch, wie schlecht das Schleckzeug für die Zähne ist!» «Aber, Papi, – es war doch ein falsches Geldstück», sagt das liebe Kind. «Nun ja, in diesem Falle ...» sagt der Papi und setzt beruhigt seinen Spaziergang fort.

*

Richard Anthony hat so stark abgenommen, daß seine Fans ihn kaum wiedererkennen. Die Damen bestürmen ihn um das Régime, mit dem er diese schlanke Linie erreicht hat.
«Erstens einmal», berichtet er dienstfertig, «zwei Tage nur Wasser mit Zitronensaft. Dann eine ganze Woche Régime in vollkommener Stille und ohne ein Wort zu reden.»
Die hübschen Damen sind tief enttäuscht und nehmen – vielleicht mit Recht – an, er mache bloß Spaß.

*

Aus der letzten, französischen Wahlcampagne (im Eifer des Gefechts, und natürlich im Café, wo ja auch bei uns, wie von höchster Stelle bemerkt, die Politik im Wirtshaus gemacht wird): «Unsere Gegner behaupten, wir seien total unfähig. Aber ich werde den Beweis erbringen, daß sie ebenso unfähig sind.»

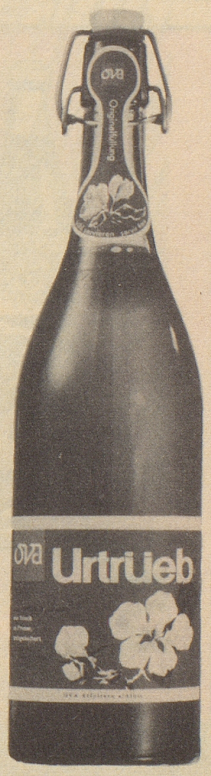
Üsi Chind

Mein kleiner, zarter Bruder spielte im Hofe unseres Hauses ganz allein und in sich versunken, als eine Verwandte bei ihm vorbeikam und, das Kind begrüßend, fragte: «Bisch du hie ganz allei?» Ganz spontan und ohne Ueberlegung antwortete das Büblein verwundert ob dieser dummen Frage: «I bi nid allei, i ha ne Snägg!», betrachtete er doch eine Weinbergschnekke, die er im Garten gerade gefunden hatte. WF

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

HOTEL NEVADA ADELBODEN 1400 m
Erstklassiges Familienhotel
moderner Komfort, ruhige Lage
Tennisplätze, Liegewiese
Nähe geheiztes Schwimmbad
Pauschalpreis ab Fr. 37.–
Telephon 033 / 9 51 31, Telex 32 384

DOBB'S TABAC
ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft